

Lehrtätigkeit am Dr. Hochschen Konservatorium, wo Urspruch die Fächer Theorie und Klavier vom September 1878 bis April 1883 inne hatte, trat er in den Verband des neugegründeten Raff-Konservatoriums, dass mit ihm jetzt eine ebenso berühmte, als schätzenswerte Lehrkraft verliert. Nicht nur als guter Pianist hat sich Urspruch erwiesen, sondern auch als ein sehr begabter Komponist in weiteren Kreisen bald vorteilhaft einzuführen gewusst. Anfangs durch ein vierhändige Klaviersonate, ein Klavierkonzert, die Variationen und Fuge über ein Thema von Bach für zwei Klaviere, eine allgemein sehr gerühmte Symphonie, ein Klavierquartett und ein Trio. In den letzten Jahren ist Urspruch im Frankfurter Konzertsaal und auch auf unserer Bühne mit größeren und kleineren Werken zu Wort gekommen. So mit seinen schönen Gesängen für Frauenchor, einer Violin-Klavier-Sonate in D-Moll und kleineren Schöpfungen. Im Februar 1899 wurde hier seine Oper „Das Unmöglichste von allen“, Anfang März 1901 sein großes Chorwerk „Die Frühlingsfeier“ im Museum aufgeführt, wie auch die musikalisch äußerst fein komponierte Ouvertüre zu einem weiteren Bühnenwerk „Der Sturm“ (Frankfurt 1888) in den verschiedenen Konzerten wiederholt zu Gehör gebracht wurde. So viel uns bekannt, hat sich Urspruch in den letzten Jahren noch mit einem dritten Bühnenwerk beschäftigt, dessen Stoff – ähnlich, wie „Das Unmöglichste von allen“ nach einer Komödie von Lope de Vega – ebenfalls der reichen spanischen Literatur entnommen wurde. Urspruch, der Schwiegersohn des bekannten Verlegers Alwin Cranz, war auch schriftstellerisch für seine Kunst sehr tätig. Schon 1871 schreibt Bülow von Florenz gelegentlich der Übersendung seiner neuen Beethovenausgabe an Spitzweg nach München, er möge dem „Tonkünstler Anton Urspruch in Frankfurt“ die gleiche Ausgabe senden; „ich kenne ihn (Urspruch) persönlich nicht, er hat aber eine charmante Kritik meines Carnevale di Milano jüngst in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ losgelassen, aus der ich entnehme, dass er meine Arbeit zu würdigen fähig ist.“ Wie damals für den dort umstrittenen Fortschritt, so kämpfte Urspruch in späteren fesselnden Aufsätzen für verschiedene künstlerische Fragen, so für die Pflege eines richtigen Chorlebens u. a. Seine gründliche Gelehrtennatur wandte sich auch emsigen musikwissenschaftlichen Studien zu. Besonders auf dem Gebiete der alten Kirchenmusik galt Urspruch, der auch ein Buch über den Gregorianischen Choral verfasste, in weiten musikalischen Kreisen als eine bekannt Autorität. Noch in der letzten Zeit gab sich der leider so früh dahingegangene Künstler, der für alles hohe und Schöne in unserer Kunst Zeit und Interesse hatte, eifrig solchen Forschungen hin. Über Urspruchs Forschungszeit bei Franz Liszt in Weimar gibt uns ein äußerst interessanter Brief Aufschluss, der an den vor einigen Jahren hier verstorbenen Kapellmeister Hassel-Barth gerichtet ist. Die uns von befreundeter Seite lebenswürdigerweise zu Verfügung gestellten Zeilen lauten:

Weimar, 24.05.1871

Gehrtester Herr!

Die wenigen Augenblicke, welche mir der goldige Liszt frei lässt, benütze ich zu einem kurzen Bericht über meine hiesigen Erlebnisse. Bei Liszt fand ich eine Aufnahme, welche ich mir auch bei den kühnsten Träumen nicht hätte ahnen lassen können. Meine Kompositionen haben ihm ganz außerordentlich zugesagt und umarmte und küsste er mich ein übers andere Mal stürmisch – ebenso gefalle ich ihm als Pianist. Ich bin sein täglicher Gast und musizieren wir täglich mehrere Stunden zusammen, Montag spielten wir nicht weniger als sechs geschlagene Stunden. Sein Spiel ist noch immer ein fabelhaftes; ja, man sagt mir hier allgemein ein besseres als je. Bach'sche Fugen, Beethoven'sche Sonaten und vor allem seine eigenen Sachen kann man absolut nicht schöner hören. Seine Don-Juan-Fantasie, welche ich mit ihm studierte, spielte er mir mit einer

Vollendung vor, welche Tausig's Vortrag derselben noch weit, weit hinten lässt, das Duett mit zauberhaftem Anschlag – bei dem Champagnerlied flog die Abbé-Binde in die Ecke und raste er wie ein Teufel drauf los. Er ist gar zu liebenswürdig gegen mich, erklärt mir alle seine Virtuosen-Kniffe – lässt mich einer seiner Schülerinnen in seiner Gegenwart Unterricht geben – stellt mich allen seinen Besuchen als seinen „lieben Schüler und Freund“ vor enfin (wie Raff sagt) er ist bezaubernd und wenn ich ein junges Mädchen wäre - so - Tausig kommt in den nächsten Tagen, dann geben wir drei eine Matinée sagte Er Möge es Liszt bei Ihnen verantworten, daß mein Brief so trocken und kurz – und daß ich ganz das hübsche Sprüchlein vergeßen: Eigenlob riecht nicht gut!

Seien Sie bestens begrüßt von Ihrem allzeit dankbaren

Anton Urspruch

N.B. Mein Klavierkonzert wird nächstes Frühjahr auf dem Karlsruher Musikfest zur Aufführung kommen. Liszt will es dirigieren.

Urspruchs zahlreiche Schüler, die ihm für gründliche Lehr' und Unterweisung allen Dank schulden, werden sein ernstes künstlerisches Wirken und seinen Namen in ehrenvoller Erinnerung hochhalten. H.P.